

Eine humane Lernkultur

Legasthenie – nach Hans Grisseman zu definieren als „gestörter Schriftspracherwerb“ – ist in der Fachwelt ein umstrittener Begriff. Unbestreitbar aber ist, dass viele Kinder an ihren Teilleistungsschwächen leiden. Diese Schwächen werden gerade im Deutschunterricht als Lese- und Rechtschreibproblem sichtbar, doch sie beeinträchtigen das Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung insgesamt. Die betroffenen Kinder müssen Nachteile in ihrer schulischen Laufbahn hinnehmen, weil das Verständnis für ihre Lage und die Kompetenzen für wirksame Hilfen fehlen.

Die Deutschdidaktik beschäftigt sich erstaunlich wenig mit diesem Thema. Offenbar wird Legasthenie nicht als Fragestellung des eigenen Ressorts wahrgenommen. Vielleicht weil das Problem weit über den Deutschunterricht hinausreicht und deshalb ausschließlich als allgemein pädagogische oder heilpädagogische Angelegenheit angesehen wird? Doch in der Realität des Klassenzimmers existieren derartige Aufspaltungen nicht. Die zahlreichen (Deutsch)LehrerInnen, die sich einschlägig fortbilden, haben daraus die Konsequenzen gezogen.

Offensichtlich ist unser Umgang mit legasthenen Kindern ein Prüfstein für die Schülerorientierung und die Menschlichkeit unseres Schulsystems. Wie ernst ist uns die Entwicklung einer humanen Lernkultur? Wie wichtig nehmen wir die Kinder, wie konkret untersuchen wir ihre Schwierigkeiten, wie genau beobachten wir das Umfeld, welche Mühe geben wir uns, ihnen zu helfen?

In diesem Sinne wollen wir in diesem ide-Heft drei Fragen herausgreifen:

- Was ist eigentlich genau Legasthenie?
- Wie kann man Kinder mit Teilleistungsschwächen im Lesen und Schreiben fördern?
- Wie kann man das Problem vor allem bei der Leistungsbeurteilung berücksichtigen?

Was ist eigentlich Legasthenie?

Bei einem Thema wie diesem muss wohl zunächst geklärt werden, was Legasthenie nicht ist. Dies tut HANS GRISSEMAN, Schweizer Doyen der Legasthenieforschung, in seiner kritischen Auseinandersetzung mit den Heilsversprechungen des Psychomarktes. Er gibt dar-

über hinaus einen Überblick über bisherige, meist monokausale oder medizinische Erklärungsmuster, die er allesamt als ungenügend beurteilt, und stellt ihnen neuere Theorien gegenüber, die Legasthenie als ein Bündel von verschiedenen Phänomenen betrachten. Seine Definition sieht Legasthenie als „sprachliche Entwicklungsstörung, (die) ganzheitliche Interventionen notwendig macht, die immer sprachliche Förderstrategien implizieren“ (35). In ähnlicher Weise definiert die Psychologin EVA ADLER Legasthenie oder Dyslexie – beide Begriffe bedeuten wörtlich Leseschwäche – als Teilleistungsschwächen, die zu einer generellen Lernbehinderung werden. Konkret bezeichnet sie Legasthenie als „Störungen der Wahrnehmung, der Motorik bzw. der Integrationsprozesse beider Bereiche“ (39). Auch sie vertritt ein „interaktionelles“ Legasthenie-Konzept, das von Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Faktoren ausgeht und personenzentriert arbeitet, dabei aber auch das Umfeld nicht außer Acht lässt.

Dyslexie ist eine spezifische Sprachstörung bei der Dekodierung einzelner Wörter. Diese Probleme bei der Einzelwortverarbeitung stehen oft in unerwartetem Gegensatz zum Alter und zu anderen kognitiven und schulischen Fähigkeiten. Sie sind nicht die Folge einer generellen Entwicklungsstörung oder einer Sinnesschädigung. Dyslexie wird manifest als variable Schwierigkeit bei verschiedenen Arten der Sprachverarbeitung, einschließlich des Lesens sowie des Erwerbs ausreichender Schreib- und Rechtschreibfertigkeiten.

Amerikanischer Bundesverband Legasthenie 1994

Was tun?

Auf die Realität im Unterricht gehen die AutorInnen

des nächsten Abschnitts ein. MARGARETHE ANZENGRUBER zeigt, wie wichtig Elternarbeit bei legasthenen Kindern ist und behandelt die wichtigsten Argumente und Erwartungen der Eltern. Energetische Hilfen bietet ERNST TUMPOLD. Er hat sein Trainingsprogramm vor allem in „Unverbindlichen Übungen“ viele Male getestet. Dass er dabei auch seine Perspektive als Mathematiklehrer einbringt, ist ein interessanter Kontrast zu dem folgenden Abschnitt, bei dem Arbeitshilfen für den Deutschunterricht vorgestellt werden.

CHRISTINE MÄRZ stellt, ausgehend von einem Fallbeispiel, dar, wie man SchülerInnen in der Klasse konkret helfen kann. Entscheidend ist die genaue Beobachtung und eine sorgfältige Analyse. MÄRZ entwickelt einen Mix von pädagogischen Maßnahmen und sprachlichen Übungen. Denn für sie kommt es vor allem auf die Vielfalt der anzuwendenden Methoden und deren Feinabstimmung an. MARIA GÖTZINGER-HIEBNER wiederum verweist auf die methodische Fallen des Rechtschreibunterrichts, etwa die Regel „Schreibe, wie du sprichst“ oder die kontrastive Methode. Sie zeigt, wie man diese Fallen vermeiden und wirkliche Lernhilfen bieten kann. MAGDA KLEIN-STRASSERS Katalog von Ausbildungszielen für Lehrkräfte fasst die vielen Aspekte prägnant zusammen, um die es beim Komplex „Legasthenie“ geht: Im Mittelpunkt stehen diagnostische und „therapeutische“ Kompetenzen, doch bedarf es auch des Wissens um die Ursachen und um die Folgen von Legasthenie. PETER DRUMBL, Leiter eines Institutes für Lernberatung, beleuchtet die Teilleistungsschwächen auf dem Hintergrund einer Theorie der intellektuellen Entwicklung und erläutert davon ausgehend seine Strategien zur Lernhilfe.

Wie beurteilen?

Ein ganz entscheidender Punkt im Umgang mit legasthenen SchülerInnen ist die Leistungsbeurteilung. Vorbildlich in der Berücksichtigung ihrer spezifischen Situation sind die

„Empfehlungen“ des Wiener Landesschulrates, die vorsehen, den gesetzlichen Rahmen für eine sensibel angepasste Beurteilung voll zu nutzen und zugleich gezielt Fördermaßnahmen zu setzen. IRENE KRIEGER stellt diese „Empfehlungen“ vor, während EDITH ZEITLINGER auf die Situation in den anderen Bundesländern und besonders die Arbeit einer diesbezüglichen Gruppe in Kärnten eingeht. Die Bibliographie von MICHAELA MONSCEIN sondiert abschließend das Terrain der Publikationen und bietet Impulse für die persönliche Fortbildung.

ide in Bewegung

Das neue ide-Jahr beginnen mit einer großen, aber unsichtbaren technischen Verbesserung – der Umstellung der Produktion auf ein professionelles Layoutsystem. Damit Sie davon auch direkt profitieren, haben wir Schrift und Layout modernisiert. Inhaltlich haben wir uns auf eine Verbesserung des Magazins konzentriert. Wir hoffen, es vielfältiger, interessanter und auch übersichtlicher gestaltet zu haben. Doch in Zeiten wie diesen scheint sich jede Pädagogik nur mehr über die Berufung auf die „neuen Medien“ legitimieren zu können. Daher: Schauen Sie doch wieder einmal auf unsere homepage, die wir laufend aktualisieren (<http://www.uni-klu.ac.at/ide/>)!

Werner Wintersteiner

ZARB - Zyburas Arbeitshilfen für LehrerInnen

Arbeitsblätter selbst gestalten: Mit ZARB geht das automatisch, schnell und individuell. ZARB erweitert Ihr Textverarbeitungsprogramm Microsoft Word für Windows oder Macintosh um mehr als 40 kreative Hilfsfunktionen.

Sie können mit ZARB zum Beispiel

- Kreuzwort- oder Wortsuchrätsel,
- Lückentexte und Schlangentexte,
- Schüttelwörter, -sätze und -texte,
- Geheimschrift, Kryptogramme und
- Multiple-Choice-Aufgaben anfertigen.

1

2

3

4

1			Z		
2			A		
3			R		
4			B		

Dies alles und noch viel mehr ganz einfach per Mausclick!
 Privat-/Einzellizenz: DM 98,- Schullizenz: DM 355,-

Hans Zybura Software, Waldquellenweg 52, 33649 Bielefeld,
 Deutschland, Telefon: + 49 521/9 45 72 90,
 Fax: + 49 521/9 45 72 92, www.zarb.de